

Hesekiel 37

Inhalt: Die Hand des Herrn führt zur Ebene.

- Das Kennzeichen des Irrtums ist das eigentliche Wesen des Sektentums.

Ezekiel 37,1 Die Hand des HERRN kam über mich und führte mich im Geiste des HERRN hinaus und ließ mich nieder mitten auf der Ebene, und diese war voller Totengebeine. 2 Er führte mich an denselben vorüber ringsherum; und siehe, der Gebeine waren sehr viele auf der Ebene; und siehe, sie waren sehr dürr. 3 Da sprach er zu mir: Menschensohn, können diese Gebeine wieder lebendig werden? Ich antwortete: O Herr, HERR, du weißt es! 4 Da sprach er zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrt Gebeine, hört das Wort des HERRN! 5 So spricht Gott, der HERR, zu diesen Gebeinen: Seht, ich will einen Geist in euch kommen lassen, daß ihr lebendig werdet! 6 Ich will euch Sehnen geben und Fleisch über euch wachsen lassen und euch mit Haut überziehen und einen Geist in euch geben, daß ihr lebendig werden und erfahren sollt, daß ich der HERR bin! 7 Da weissagte ich, wie mir befohlen war, und indem ich weissagte, entstand ein Geräusch, und siehe, eine Bewegung, und die Gebeine rückten zusammen, ein Glied zum andern! 8 Und ich schaute, und siehe, sie bekamen Sehnen, und es wuchs Fleisch an ihnen; und es zog sich Haut darüber; aber es war noch kein Geist in ihnen. 9 Da sprach er zu mir: Richte eine Weissagung an den Geist, weissage, Menschensohn, und sprich zum Geist: So spricht Gott, der HERR: O Geist, komm von den vier Winden und hauche diese Getöteten an, daß sie lebendig werden! 10 So weissagte ich, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Geist in sie, und sie wurden lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein sehr, sehr großes Heer. 11 Und er sprach zu mir: Menschensohn, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, sie sprechen: «Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren; es ist aus mit uns!» 12 Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott, der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auftun und euch, mein Volk, aus euren Gräbern führen und euch wieder in das Land Israel bringen; 13 und ihr sollt erfahren, daß ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber auftue und euch, mein Volk, aus euren Gräbern führen werde. 14 Ich will auch meinen Geist in euch legen, und ihr sollt leben; und ich will euch wieder in euer Land bringen, daß ihr erfahren sollt, daß ich der HERR bin. Ich habe es gesagt und werde es auch tun, spricht der HERR. 15 Und das Wort des HERRN kam zu mir also: 16 Du, Menschensohn, nimm dir einen Holzstab und schreibe darauf: «Für Juda und die Kinder Israel, seine Mitverbundenen.» Alsdann nimm einen andern Holzstab und schreibe darauf: «Für Joseph, den Stab Ephraims, und das ganze Haus Israel, seine Mitverbundenen.» 17 Darnach füge beide Stäbe zusammen, einen zum andern, damit ein Holzstab daraus werde, ja, zu einem einzigen sollen sie werden in deiner Hand. 18 Wenn dann die Kinder deines Volkes zu dir sagen: «Willst du uns nicht erklären, was das bedeutet?» 19 so gib ihnen zur Antwort: So spricht Gott, der HERR: Seht, ich will den Holzstab Josephs nehmen, welcher in der Hand Ephraims und der Stämme Israels, seiner Mitverbundenen, ist, und will ihn zu dem Holzstab Judas tun und sie zu einem einzigen Holzstab machen, und sie sollen ein Ganzes in meiner Hand werden! 20 Also sollst du die Holzstäbe, auf welche du geschrieben hast, vor ihren Augen in deiner Hand halten. 21 Und sage zu ihnen: So spricht Gott, der HERR: Seht, ich will die Kinder Israel aus den Nationen, unter welche sie gekommen sind, zurückholen und sie von überallher sammeln und sie in ihr Land führen 22 und sie im Lande auf den Bergen Israels zu einem einzigen Volke machen; sie sollen alle nur einen einzigen König haben, sie sollen auch hinfert nicht mehr zwei Völker bilden, noch in zwei Reiche zerteilt werden. 23 Und sie sollen sich auch hinfert nicht mehr mit ihren Götzen und mit ihren Greueln und durch allerlei Übertretungen verunreinigen. Und ich will ihnen aus allen ihren Wohnorten, in welchen sie gesündigt haben, heraushelfen und will sie reinigen; sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. 24 Und mein Knecht David soll ihr König sein, und sie sollen alle einen einzigen Hirten haben. Und sie werden in meinen Rechten wandeln und meine Satzungen beobachten und dieselben tun. 25 Sie werden wieder in dem Lande wohnen, welches ich meinem Knechte Jakob gegeben habe, darin auch ihre Väter gewohnt haben. Ja, darin sollen sie, ihre Kinder und Kindeskinde, allezeit wohnen; und mein Knecht David soll ihr Fürst sein ewiglich. 26 Ich will auch einen Bund des Friedens mit ihnen schließen, ein ewiger Bund soll mit ihnen bestehen, und ich will sie seßhaft machen und mehren; ich will mein Heiligtum auf ewig in ihre Mitte stellen. 27 Meine Wohnung wird bei ihnen sein, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. 28 Und die Heiden werden erfahren, daß ich der HERR bin, welcher Israel heiligt, wenn mein Heiligtum in Ewigkeit unter ihnen sein wird.

Das hier Gesagte gilt für das ganze Haus Israel. Behalten wir das im Sinn. Und weil dieses Kapitel den ganzen Entwicklungsgang im Großen, sowie auch im einzelnen Kind Gottes uns so klar vor Augen stellt, so wollen wir bei diesem Abschnitt des Buches etwas länger weilen, um die hier niedergelegte Ordnung zu betrachten. Wir haben des Propheten Stellung, die diese einleitenden Verse uns vorhalten, vorbildlich für das Volk Gottes vor Augen. Die Hand des Herrn führt den Propheten zum Schauen und

Erkennen dessen, was hier aufgezeichnet ist. Wäre es nicht durch die Hand des Herrn so geworden, so hätte er wohl von dem ganzen Bild, das wir hier vor Augen haben, keine Ahnung bekommen. Lernen wir die Lektion daraus:

Alles muß der Herr geben.

Alles muß durch seine Hand werden,
seine Hand muß führen.

Unter dieser Führung und Leitung der Hand des Herrn
muß es Offenbarungen geben über den Ort
und über die Art und Weise, die Gott offenbar machen will.

Als erstes, was dem Propheten von Gott klar gemacht wurde, ist uns die Ebene gezeigt. Die Hand des Herrn ließ den Propheten nieder mitten auf die Ebene. Halten wir die Tatsache fest, daß wir es mit dem ganzen Haus Israel zu tun haben, und dazu gehörte auch der Prophet Hesekiel. Damit ist uns eine Gottesordnung gezeigt, die hauptsächlichste Grundordnung für alles göttliche Walten.

Worin liegt das erste, was uns hier offenbart ist?

Gott wirkt nur fürs Ganze und gibt somit nichts dem Einzelnen als solchem, getrennt vom Ganzen. Fassen wir diesen Punkt!

Darum gibt es so viele Irrlehrer und Verführer, von denen das Zeugnis von Kl.2,19 sagt, daß sie sich nicht halten an das Haupt, aus welchem der ganze Leib, vermittelt der Gelenke und Sehnen versorgt und zusammengehalten, zu der von Gott bestimmten Größe erwächst.

Das Kennzeichen des Irrtums ist das eigentliche Wesen des Sektentums, die Sektiererei. Sekten oder Rotten oder Spaltungen sind das Merkmal von Kindern Gottes, die Sonderinteressen, Spezialitäten, Eigenbrötelei betreiben und verfolgen. Sie denken entweder an sich, an ihre Person und betreiben ihr Werk auf ihre Person hin, oder sie verbreiten besondere, vermeintliche Wahrheiten, die sie aus dem Ganzen, wo sie ordnungsgemäß hingehören, herausreißen, und verlegen sich auf etwas Spezielles in ihrem Wirken und Schaffen und Arbeiten, anstatt auf das Ganze.

Nun, Gottes Ordnung ist eine andere. Er kennt nur einzelne Persönlichkeiten als Glieder des Ganzen, vom ganzen Leib, vom ganzen Organismus, als lebendigen Stein, die ihren bestimmten Platz im Ganzen haben.

Für eine andere Stellung, durch die das Einzelne vom Ganzen losgelöst ist und das Tun des Einzelnen dem Ganzen nicht dient, ist Gott nicht da. Mit solchen Kindern Gottes verbindet er sich nicht. Werden wir uns dessen klar!

Das Kind Gottes kann Verbindung mit Gott und Segen von Gott nur insoweit haben, wie es sich in der Gottesordnung des Ganzen als dem Volk Gottes, oder jetzt seinem Leib den Gliedern seines Leibes, der Ausgestaltung seines Tempels befindet. Nur so weit, wie sein Sinnen und Trachten und seine Einstellung auf dieses Ziel hin wirkt, ist Segen, Gemeinschaft, Verbindung mit Gott erreichbar und anders nicht.

Selbst Hesekiel, der Prophet Gottes mußte zu der Zeit, in der Gott die klarsten Offenbarungen über seine zukünftigen Absichten gibt, das eine grundlegend zum Ausdruck bringen: Gottes Hand läßt ihn hinunter auf die Ebene, inmitten der Totengebeine.

Er muß erkennen, daß Gottes Volk,
einschließlich dem göttlichen Werkzeug, dem Propheten,
ein Ganzes ist,
und daß selbst der Prophet nur insoweit Bedeutung hat,
wie er von Gott als eingefügt ins Ganze gesehen
und anerkannt wird
und gebraucht werden kann.
Das ist das Merkmal aller Knechte und Mägde des Herrn,
von Anfang an durch alle Zeiten hindurch.

Abels Blut redet noch für alle; Henochs Zeugnis gilt noch allen; Noahs Archenbau ist vorbildlich für die Tage des Menschensohnes; Abraham ist der Vater aller Gläubigen, keiner ausgenommen, auch die Kinder Gottes von heute nicht; und Moses übt seinen Dienst nur auf dem Boden des Volkes.

Alle Werkzeuge, Könige und Propheten, Johannes, der Vorläufer Jesu, müssen wirken, um ihm ein Volk zuzubereiten.

Die Apostel müssen sich senden lassen wie Schafe mitten unter die Wölfe.

Eine Maria, durch die sich die Geburt Jesu vollziehen konnte, ließ ihren Geistesblick schweifen, weissagend von Abraham und allen Verheißungen, die Gott ihm und seinem Samen gegeben hat für ewige Zeiten.

Alle Gottes-Werkzeuge tragen dieses Merkmal.

Sie haben ihren Platz fürs Ganze, sie sind eingefügt im Ganzen.

Jede Krankheit des Kindes Gottes, das Eitergeschwür am Leibe, besteht darin, daß das Einzelglied nicht für die Gesamtheit da ist, sondern für sich speziell oder einen kleinen Lieblingkreis, den man nach seiner Willkür besonders auserwählt.

Ist ein Kind Gottes krank, so ist es deshalb krank, weil es an seinem Platz nicht steht fürs Ganze.

Darum sind die Gläubigen als die Gemeinde, in der Jesus das Haupt ist, auch dargestellt im Bilde eines Organismus, wie der Mensch ein solcher Organismus ist von Haupt und Gliedern, die alle zusammen ein Ganzes sind, wo nicht eins krank sein kann, ohne daß alle anderen in Mitleidenschaft gezogen sind.

Man sagt heute, daß nicht alle Glieder des Organismus nötig seien, zum Beispiel, der Blinddarm. Aber man kann ihn auch nicht wegnehmen, ohne daß andere Organe in Mitleidenschaft gezogen werden. Lernen wir es nur praktisch verstehen, daß, wenn ein Glied leidet, sie alle mitleiden, und wenn ein Glied geehrt wird, sie sich alle mitfreuen (1.Kr.12,26).

Das klingt uns wie Hohn in unsere praktische Erfahrung hinein.

Wir kehren es meistens um und machen daraus: wenn eins leidet, freuen wir uns, daß

wir es nicht sind. - Darin liegt eben unsere Krankheit, weil wir nicht organisch richtig eingestellt sind. Und wenn wir so bleiben, so ist es ein Beweis, daß wir verdreht verwachsen sind, Kopf unten, Beine oben. Es ist sicher alles schief, wenn die Einstellung des Kindes Gottes so schief ist, daß es kein klares Bewußtsein und volles Empfinden für den Gesamtorganismus hat.

Das predigt uns Hesekiel mit seiner Erfahrung, daß er vom Herrn dahin gebracht wurde, wo das ganze Haus Israel war. Lernen wir mal unsere Spezialitäten einsehen, die meistens solche sind um unserer kleinlichen, selbstsüchtigen, eigennützigen Absichten willen.

Diese Selbstsucht und Eigennutz ist Niedertracht, Gemeinheit, Verbrechen am Leibe. Ein Bürger des Volkes braucht sich nur gegen das Wohl dieses Volkes in irgend welcher Art und Weise zu vergehen, und man nennt ihn deshalb Verbrecher. Nimmt er des andern Gut oder schädigt er es, ist er ein Dieb. Zerstört er sein Leben, so ist er ein Mörder. Man legt ihn fest, um ihm sein Handwerk zu unterbinden.

So ist es mit Kindern Gottes in ihrer Stellung. Warum ist man meistens in diesem Punkt krank?

Das war die Krankheit des Israelvolkes, sie sollten für die Völkerwelt ein Zeichen sein, Zeugnis für die Gottesordnung für die Völkerwelt ablegen.

Sie sollten sehen, wie wunderbar Gottes Ordnung und Walten ist.

Aber sie wurden aufgeblasen, hochmütig: *„Wir sind Gottes Volk, und ihr seid die Hunde. Wir sind die Ausgesonderten, Begnadigten und ihr die Verworfenen.“*

Anstatt daß die Völker an diesem einen Volk zur Erkenntnis Gottes kommen konnten, muß der Prophet wieder und wieder offenbar machen, daß der Name Gottes gerade durch sie überall, wo sie nur waren und hinkamen, gelästert wurde.

Das Gegenteil wurde erreicht.

Und das ist nicht nur die Erfahrung des Volkes Gottes! Durch alle Zeiten hindurch, wo ‚Gotteskinder‘ sind, sind sie ein Schandfleck, eine Schmach unter den Menschenkindern, wird Gottes Name durch sie gelästert!

Denkt ja nicht, daß das zuviel gesagt sei; denn Gott hat bis zur gegenwärtigen Stunde noch niemals ein anderes Zeugnis abgelegt. Warum?

Um des verfluchten Hochmutes willen! Um der angeborenen Neigung willen, sich groß zu dünken.

Dieser Größenwahn steckt natürlich im Menschen, aber wenn Gottes Volk, wenn ein Kind Gottes sich darin von der Gesamtheit nicht unterscheidet, wenn bei ihm derselbe Hochmut und noch mehr wie bei andern Menschen zum Ausdruck kommt, dann kann es nichts anderes sein als eine Schmach für den Namen Gottes.

Gott hat sich niemals ein Volk erwählt - das läßt er seinem Volke durch Mose klar sagen -, weil sie besser scheinen als andere. Im Gegenteil, das Bild des Dornenbusches sollte sie eines anderen belehren. Niemals ist ein Gotteskind das

Zeichen für dasselbe, daß es anderen Menschen auch nur im geringsten etwas voraus hat. Im Gegenteil, die Apostellehre sagt uns, daß Gott das erwählt hat, das nichts ist in der Welt, um die zuschanden zu machen, die etwas sind.

Und doch bilden sich Gotteskinder ein, daß sie Gottes Kinder sind unter den Menschen.

Wenn sie aber rühmen wollen, so sollen sie rühmen, daß sie den Herrn kennen! Und weitem Grund zum Rühmen haben sie nicht. Solange ein Kind Gottes auf diesem Boden nicht steht, daß es wirklich auf den Herrn eingestellt ist, so lange ist es eben aufgeblasen, so lange rühmt es sich und ist nicht auf das Ganze ordnungsmäßig eingestellt.

Darin liegt die Krankheit und gibt es unter keinen Umständen Heilung, solange dieses Übel nicht bis auf den Grund offenbar, erkannt und anerkannt ist.

Darum muß das die Erfahrung des Propheten sein in erster Linie, was immer er auch sehen mußte, in welchem Bilde ihm das ganze Israel gezeigt werden muß, er muß sehen, daß er dazu gehört, daß er keine Ausnahme macht, daß Gott ihn dahin bringt, wo er in Wahrheit und Wirklichkeit hingehört, zum ganzen Israel, und deshalb kommen wir auch zu seiner zweiten Erfahrung.

Was hindert die Erkenntnis und Einsicht, daß man zum Ganzen gehört?

Gott brachte Hesekiel mitten auf die Ebene, und die Stellung des Kindes Gottes ist gewöhnlich in der Höhe. Kinder Gottes kommen gewöhnlich erst dann hinunter, wenn sie ein paarmal Purzelbaum schlagen. Wenn sie hinuntergestoßen, -geschlagen, -geschmettert, -geschmissen werden. Jakob kam von seiner Höhe erst dann etwas herunter, als ihm die Hüfte, sein Kraftsitz, zerschmettert war.

Darum muß der Gottesordnung entsprechend jeder Berg und jeder Hügel abgetragen werden und jedes Tal muß ausgefüllt werden, wenn dem Herrn ein Weg bereitet werden soll.

Der Weg des Herrn geht nicht hinunter und hinauf und wieder hinunter und wieder hinauf über Berge und Hügel und Täler; der Weg des Herrn ist eben!

„Geradeaus bahnst du den Weg, den Pfad des Gerechten.“ (vgl. Js.26,7)

Wir haben Fieber, unser Thermometer ist noch so hoch wie das bleibende Kennzeichen des Volkes Israel. Von Salomo an über die ganze Zeit, wo von Königen in Israel die Rede ist, heißt es: Sie taten die Höhe nicht ab. Auch bis heute kann man als das Charakteristische des Volkes Gottes bezeichnen: die Höhen werden nicht abgetragen, die Höhen bleiben.

Man braucht nur ein Kind Gottes einigermaßen kennen.

Warum nennt Gottes Wort Jakobs Nacken eisern? Warum?

Weil der Stolz darin sitzt! Man sagt nicht umsonst: der schmeißt seinen Kopf in den Nacken. Das ganze Sich-Tragen, das ganze Sich-Geben charakterisiert die Einbildung, den Stolz.

Auf was wir bloß stolz sind? - Dumm stolz! Sonst hätten wir keine Ursache, stolz zu sein, sicherlich nicht. Aber wenn wir aus der Art schlagen, verraten wir immer unsere Dummheit. Und wir spielen uns doch so gern ein bißchen auf, wir gucken so gern von unseren stolzen Höhen so weittragend über alles hinweg. Wir ragen nicht nur Kopfeslänge über andere hinaus, sieben Köpfe höher! Oder ist es nur Einbildung?

Recht gemessen nach Gottes Maßstab würde das Thermometer vielleicht sinken.

Der Platz für jedes Kind Gottes - merk' dir's - wo er ist - ist auf der Ebene, auf der Ebene, auf der Ebene und nicht in der Höhe!

Präg' dir das ein, daß der Platz für die Gesamtheit, für alle gleich ist, er ist eben. Es ist eins, ob das Werkzeug Gottes Hesekeel heißt, oder ob er einen anderen Namen trägt, ob er Gottes Werkzeug ist oder nicht -, sie alle gehören auf die gleiche Ebene. Für alle ist Gottes Ordnung der ebene Boden, nicht Höhe und nicht Tiefe.

Eine faule Demut, die nur Schein ist, wo man sich künstlich klein machen will, taugt auch nichts. In Wirklichkeit steckt das Gegenteil dahinter; man will gern mit der Kleinheit scheinen, wo der andere mit der Größe scheinen will. Man will sich nur auffällig machen, man will sich aufspielen, man will scheinen.

Darum gibt es keine Täler und Höhen da, wo Gottes Ordnung ist.

Es gibt nur eine Ebene.

Solche Ordnung muß als Grundlage für Gottes Volk unbedingt Anerkennung finden. Darin liegen die beiden Grundpfeiler aller Heilserfahrungen:

Aufrichtigkeit
und Demut.

„Dem Demütigen gibt Gott Gnade und dem Aufrichtigen läßt er es gelingen“ (vgl. Jk.4,6),

und solche sind nur auf dem Boden der Ebene anzutreffen.

Aber diese Ebene gibt es nur in der Wüste, in der dem Herrn der Weg bereitet wird. Zu keiner anderen Zeit ist auf dem Boden der Gemeinde eine Ebene als dann wenn sie in der Zubereitung auf die Zukunft des Herrn hin geschaffen wird als der geistige, heilige Weg, die Ebene.

Das Dritte, das beachtet werden muß, sind die Totengebeine auf der Ebene. Deshalb hassen wir die Ebene, sehen wir? Weil wir die Gemeinschaft mit den Totengebeinen hassen. Solche Knochennachbarn möchten wir nicht haben; darum bleiben wir auf unserer stolzen Höhe. Wir haben ja das letzte Mal von dieser Umgebung schon verschiedenes gehört. Wenn es auch nur Knochen waren! Aber es sind tote Knochen, tote Gebeine. Wir scheuen diese Kirchhofsaufrichtung. Vielleicht erinnert sich manches aus früherer Zeit, wenn uns der Weg da vorbeiführte, daß wir lieber einen Umweg machten. Nein, solche Totengebeine sind nun einmal unsere Lieblinge nicht. Aber wir kommen für gewöhnlich gar nicht in Versuchung, dieselben abzulehnen. Wir sind von vornherein so weit erhaben in unseren stolzen Höhen, daß wir von den Totengebeinen keine Ahnung haben.

Hesekeel hätte keinen Umgang mit denselben gesucht, wenn er nicht in Gottes

Hand gewesen wäre.

Aber wenn Gottes Hand waltet, geschieht manches gegen den menschlichen Willen.

Da muß man sich doch schließlich manches gefallen lassen.

Aber was hat Gott im Sinn? Was will er denn erreichen mit uns?

Er will uns vor Tatsachen stellen, die der Ausdruck der göttlichen Ordnung sind, der Ausdruck dessen, was vor Gott das Wahre ist.

Er will dem Propheten zeigen: *„Siehe das ganze Haus Israel besteht aus lauter Totengebeinen.“*

Nun, wenn wir nachher weiter studieren, da finden wir heraus aus diesen Totengebeinen, was sie uns eigentlich zu sagen haben. Es sind keine Sehnen, die die einzelnen Gebeine zusammenhalten; es ist kein Fleisch da, keine Haut. Das alles fehlt. Mit andern Worten: Es ist ein Zustand, in dem auch noch nicht das allergeringste vorhanden ist auf die Gottesordnung hin, wenn alle Einzelteile zusammenhängen, miteinander sich entwickeln bis zur vollkommenen Darstellung, um den ganzen, Gott entsprechenden Zustand zu offenbaren.

Um die Gebeine auf der Ebene mußte der Prophet herumwandern, rings herum, um sie genau zu besehen, um sie zu studieren in ihrem Zustand und der Zahl nach abschätzen zu können, daß es ihrer sehr viele sind.

Warum werden sie dem Propheten in diesem Bilde der Totengebeine gezeigt?

Viele sind es - viele Köpfe, viele Sinne. Die Vielheit ist ein Zeichen der Verwirrung, der Gegensatz der Einheit, bei der trotz der Vielheit alles Einheit ist und in eins sich auflöst, wo alles zusammenwirkt und endlich zusammenströmt in die Gottesordnung der Einheit.

Was hier Hesekiel sieht, ist die Vielheit; zerrissen, zerstreut, zertrennt, jedes nach seiner Richtung hinstrebend und so mit allen zusammen auseinanderstrebend, der Gegensatz von der Gottesordnung der wahren Zusammengehörigkeit, - gerade das Bild der Gemeinde Gottes, wo alles auseinanderreißt.

Wenn zwei beisammen sind, ist einer zufrieden?

Da ist schon nicht mehr ein Sinn und wenn man Einheit haben wollte im Laufe der Entwicklung, dann hat man angefangen, sie künstlich nach Menschenweise durch Gewaltmittel zu machen.

Man ist so weit gegangen, daß man in der Reichsgottesentwicklung das Prinzip der weltlichen Heereseinrichtung eingeführt hat, von oben herunter, vom General die verschiedenen Rangordnungen herunter, wo jedes etwas weniger zu sagen hat und man einfach um der Gewalt willen zu gehorchen hat.

Sogar das hat im Reiche Gottes praktische Verwirklichung gefunden, weil man eingesehen hat, daß da wo zwei sind, einer zuviel ist. Da hat man sich gesagt, es muß ein System geschaffen werden, in das sie sich einfügen müssen.

Andere haben den Namen ‚Nikolaiten‘, das heißt: ‚Volksbezwinger‘, die ihre Herrschaft nicht nach außen hin aufgebaut haben, aber um so zwingender ihren stärkeren Willen dem anderen, Schwächeren, aufgezwungen haben. Das wissen wir ja, daß es Menschen gibt, die zum Herrschen geboren sind, und daß es Waschlappen gibt, die dazu geboren sind, sich schleppen zu lassen, wenn auch in den Dreck; sie sind dazu geboren, es ist ihre Art. Es gibt solche, die müssen nachlaufen. Wenn man sie zwingen wollte voranzulaufen, dann würden sie rückwärtslaufen; sie würden fürchten, die andern gingen nicht nach, sie gingen verloren, wenn sie allein laufen.

Diese Verschiedenartigkeit der menschlichen Art bewirkt alles, wie die Menschenkinder zu einander stehen im Reiche Gottes, und indem jeder seine Art gebraucht, ist er ein Verbrecher an der Gottesordnung. Diese seine Art, ein Tyrann oder ein Waschlappen zu sein, ist gegen Gott.

Verstehen wir?

Gottes Ordnung ist Gleichheit.

Eigenartig, bei der großen Mannigfaltigkeit, die in Gottes Universum besteht, ist seine Ordnung Gleichheit. Weil Gottes Ordnung aber Gleichheit ist und diese Gleichheit auf dem Naturboden nicht besteht, sondern diese ungeheueren Unterschiede aufweist, so kann diese Gottesordnung nur in dem Ausgleich stattfinden, indem jeder lernt, sich in das Ganze einzufügen.

Der Starke darf dem Schwachen gegenüber seine Kraft nicht gebrauchen, sonst ist es gegen Gottes Ordnung.

Und der Schwache muß in seiner Schwäche in der Gottesordnung nicht zurückstehen.

Das menschliche Übergewicht des einen muß sich nicht hineinbeugen in die Schwäche des andern.

Deshalb Ausgleich schaffen!

Solcher Ausgleich ist aber Hilfe, es ist Dienst.

Darum sagt Gottes Ordnung, daß die Stärkeren die Schwächeren tragen sollen; nicht hinter sich herschleppen und ihnen zeigen, daß sie vorausgehen, weil sie so viel Kraft haben, daß sie sie hinter sich herschleppen können, - nein tragen (!), damit es heißt: sie sind nicht zwei, sondern eins.

Wenn Gottes Ordnung Einheit ist, so bringt diese Einheit jedes auf den einen Boden der Ebene.

Es bringt die einen herunter von ihrer stolzen Höhe,

und bringt die andern aus den Tälern von der Tiefe herauf.

Wenn aber das zustande kommen soll, wird am Ende offenbar, daß die Ebene voller Totengebeine ist, wo die Totengebeine durcheinandergewürfelt sind und die Gottesordnung vorläufig nicht Ausdruck findet.

Wollen wir das sehen? Wollen wir es uns merken?

Wer am Ende Gottes Ordnung sieht und sich gern einfügen möchte, der muß

einem Hesekei gleich auf den breiten Boden der Totengebeine gebracht werden, wo er genau dasselbe ist, was alle andern sind: ein untereinander und durcheinander gewürfelter Haufe, dem gegenüber der Prophet auf die Frage hin:

„Können diese Gebeine wieder lebendig werden?“

nur eine Antwort geben kann:

„O Herr Jehova, das weißt du!“ (Vers 3)

Da ist menschliche Kunst, Klugheit und Schlaueit nichts nütze.

Solch einem Zustand gegenüber kann nur Gott reden.

Da schweigt der begnadigte Prophet Gottes.

„O Herr Jehova, das weißt du!“

Wollen wir lernen ?

-^_^- O -^_^- -^_^- O -^_^-

